

# Kamener Zeitung

Erste Anstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 57 (1. Blatt)

Donnerstag, den 11. Mai 1916

44. Jahrgang.

## Die Antwort aus Amerika.

Wilson lehnt die Friedensnote des Papstes ab. — Weitere Erfolge bei der Höhe 304. — Ein englischer Ozeandampfer torpediert. — Kritische Lage der Engländer in Meghlyten.

### Wilson's Antwort auf die deutsche Note.

(W) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat gestern eine Antwortnote an Deutschland abgesandt. Sie enthält nur 200 Worte und hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Verhalten zu tun, um die Kriegshandlungen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken,

und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 benachrichtigt wurde, daß sie die Unterseebootskriege angefangen hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren gebührenden Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß ihre Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird.

Die jetzige Aenderung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächlichste Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für ausgemacht hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik in irgendeiner Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgendeiner anderen kriegsführenden Regierung abhängt, obwohl einige Stellen der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich

keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutschen Marinebehörden irgendwie oder in geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte. Wenn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinshaftliches und etwas Absolutes und nicht etwas Relatives. — (Zu dieser von ihm weiterverbreiteten Meldung bemerkt das Wolffsbüro: Wie wir feststellen haben, liegt der Deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.)

### Zur amerikanischen Antwort.

(TU) Zu der Neutermeldung über Wilson's Antwort schreibt die „Post“: Die Erfahrung hat gelehrt, daß es in Fällen von solcher Bedeutung angebracht ist, mit dem Urteil zurückzuhalten, bis die beglaubigte Fassung des in Frage kommenden Schrift-

stückes vorliegt. Diese Vorsicht ist heute um so mehr geboten, als die amerikanische Note uns in zwei Besarten zugekommen ist, die im wesentlichen zwar aneinander übereinstimmen, immerhin jedoch in einigen Sähen nicht ganz übereinstimmende Abweichungen aufweisen. Wenn gleich somit vermutet werden kann, daß die bisherige Veröffentlichung dem Wortlaut der Note Wilsons im ganzen entspricht, ist doch zu bedenken, daß es bei Schriftstücken von so großer Wichtigkeit nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die Form, ja auf Schattierungen des Ausdruckes ankommt. Es erscheint deshalb geboten, an die Beurteilung der Note erst nach dem Bekanntwerden der amtlichen Fassung heranzutreten. — Der „Hannoversche Kurier“ sagt: „Da eine authentische Fassung noch nicht vorliegt, begnügen wir uns für heute mit der Feststellung, daß das Zugeständnis der deutschen Regierung von Wilson als festliegende Bindung für die ganze Dauer des Krieges angenommen wird, dahingegen die deutsche Vorbedingung, die für uns die Hauptfrage der deutschen Note ist, in einer geradezu herausfordernden Weise glatt abgelehnt wird.“

(TU) „Set Neues van den Dag“ schreibt: Die Antwort auf Deutschlands Vorbehalt ist gut gewählt, weil sie weder eine Weigerung, noch ein Versprechen in sich birgt und nicht mit denselben kraschen Mitteln von England die Beobachtung der alten Völkerrechtsregeln fordert. Das macht es der deutschen Regierung leicht zu erklären, daß sie in Präsident Wilson's Einwilligung volles Vertrauen setzt, solches zu tun und somit die Krisis zwischen Deutschland und Amerika als beendet angesehen werden kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man in Deutschland vielleicht durch den etwas predigerhaften Ton der amerikanischen Note gereizt sein wird; bei Schriftstücken wie dieses kommt es jedoch nicht auf den Ton, sondern auf den Inhalt an. Man weiß voneinander zu gut, daß ein solcher Ton notwendig ist, um den nationalen Muthelden den Mund zu stopfen. Was den Inhalt betrifft, so kann man in Deutschland keine Beschwerde gegen Wilson's Antwort haben, gerade deshalb, weil die deutsche Regierung keine Bedingung an ihre Forderung geknüpft hat, daß Wilson England bestimmen soll, sich für die Zukunft gleichfalls an das Völkerrecht zu halten, sondern sich nur die Freiheit des Handelns vorbehalten hat für den Fall, daß dies nicht gelingen wird.

### Die päpstliche Friedensnote von Wilson abgelehnt.

(W) Dem „Maasbode“ zufolge melden „Central News“ aus Washington, man versichere in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen des Papstes um Vermittlung zugunsten des europäischen Friedens rundweg abgelehnt habe.

(W) Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Washington, es werde halbamtlich zu verstehen gegeben, daß Wilson gegenüber jeder Friedensbewegung dieselbe Haltung einnehmen werde wie bisher. Er könne nur dann vermittelnd auftreten, wenn dies beiden Parteien angenehm sei.

### England warnt die amerikanischen Friedensfreunde.

(o) Ein Londoner Blatt sagt in bezug auf die Friedensandeutungen der deutschen Note, man könne nicht glauben, daß das amerikanische Volk sich dazu werde bereit finden lassen, die gewünschte Initiative zu ergreifen. Jedoch zähle Amerika außer den Deutsch-Amerikanern zahllose idealistische Friedensfreunde. Diese warnt das Blatt. Sie könnten sich Mühe und Enttäuschung ersparen, wenn sie sich ein für allemal Regenschirm darüber geben würden, daß der Beschluß feststehe, den Krieg fortzusetzen, bis das Ziel vollständig

erreicht sei, und daß in diesem Kriege keine Stelle sei für ein Abkommen oder eine unpatriotische Vermittlung.

### Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers. W Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Tormithügels (südlich von Haumont) gelegene feindliche Gräben zerstört. — Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenso wenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas, in der Nähe des Gehöftes Thiaumont, Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen. Es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet. — Von der übrigen Front ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts besonderes zu berichten.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

#### Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Auf dem linken Maasufer dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht erbittert an. In der Gegend der Höhe 304 brachen sich die wilden Versuche des Feindes vor unserem Widerstande und brachten den Deutschen nur außerordentlich hohe Verluste ein. Ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen vertrieb den Feind aus einem Verbindungsgraben östlich der Höhe 304, wo er sich gestern festgesetzt hatte. Wir machten etwa 50 Gefangene. Auf dem rechten Maasufer in der Gegend südlich des Waldes von Haumont waren wir im Laufe einer Reihe von Nachtkämpfen den Deutschen aus dem größten Teil der Abschnitte der ersten Linie, in die sie gestern eingebrungen waren, wieder hinaus. Etwa 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, blieben in unseren Händen. Es bestätigt sich, daß die gestern auf einer Front von über 2 km. zwischen dem Walde von Haumont und dem Fort Donauumont ausgeführte Angriffsunternehmung dem Feinde bedeutende Opfer kostete. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig, außer in der Gegend des Waldes von Cumieres und von Jure westlich von Pont-a-Mousson, wo sich die Artillerie sehr tätig zeigte. — Flugwesen: Zwei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf in der Gegend von Verdun zum Absturz gebracht. Eins von ihnen fiel in der Gegend von Orches nieder, das andere, das ernstlich beschädigt wurde, war gezwungen, südlich von Argennes zu landen. — Der Bericht vom Abend: Auf dem linken Maasufer dauerte die Beschäftigung mit derselben Festigkeit auf dem Wald von Avocourt sowie in der ganzen Gegend der Höhe 304 an. Ein im Laufe des Nachmittags auf unsere Stellungen auf der Höhe 287 westlich der Höhe 304 eingeleiteter deutscher Angriff wurde durch unsere Maschinengewehre angehalten. Auf dem rechten Ufer und in der Gegend südlich von Cumieres lebhafter Gefechtskampf. Unsere Batterien beschossen wirksam feindliche Lager nordwestlich von Cumieres und südlich von Thiaumont. Auf der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. — Belgischer Bericht: In der Gegend von Dirmuiden versuchten die Deutschen gestern Abend und heute früh zweimal das heftige Feuer wieder aufzunehmen, das die letzten Tage kennzeichnete. Unsere Geschütze sämtlicher Kaliber traten in Tätigkeit und beendeten die beiden Versuche rasch.

#### Der englische Bericht.

(W) General Haig berichtet vom 9. Mai: Gestern nacht an verschiedenen Punkten der

Front einige Tätigkeit. Der Feind drang nach einer heftigen Beschäftigung in das Gehöft Thiebal ein und fügte uns einige Verluste zu, ehe er vertrieben wurde. Der Feind ließ einige Tote und einen Gefangenen in unseren Laufgräben. Wir überfielen erfolgreich feindliche Laufgräben nördlich des Gehöftes Thiebal und trieben die Besatzung in die Unterstände und bewarfen sie erfolgreich mit Bomben. Wir lieferten auch ein gelungenes Gefecht bei Fromelles, drangen dort in die feindlichen Laufgräben ein, die nicht besetzt waren und verursachten beträchtliche Verluste. Unsere Verluste in beiden Fällen sehr gering. Die Ueberfälle wurden von Ballistern und Artillerie unterstützt. Bei Verdun war gestern nacht und heute die Artillerie tätig.

(W) Das englische Kriegsamt meldet: Australische und Neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

#### Zum deutschen Erfolge bei Verdun.

(TU) Wie der „Temps“ schreibt, haben die letzten Kämpfe bei Verdun den Beweis erbracht, daß die Deutschen nichts von ihrer Energie verloren haben. Man müsse einsehen, daß die Deutschen vor Verdun noch über derartig starke Streitkräfte verfügen, um sehr große Operationen unternehmen zu können. Das Blatt schließt seine Erörterungen mit dem wehmütigen Geständnis, daß die Schlacht noch lange nicht beendet sei. Der „Petit Parisien“ glaubt, daß dieser neue sehr ernste Angriff gegen Verdun den Feind nicht hindern wird, die Front längs der Sonme und der Meuse abzutreten. Der Kampf trete in die bewegteste Phase ein; die Knappheit der deutschen Heeresberichte sei ein bezeichnendes Merkmal hierfür.

Um die in ernstem Ton ausgesprochenen Pariser Erwartungen zu rechtfertigen, müßte General Rivelle die an der Westseite schwer bedrohte Höhe 304 trotz ihres erheblich verminderten Verteidigungswertes mit äußersten Kräften halten. Er schwört sei diese Aufgabe, meint die „Fachtzeit“, durch den Verlust für die Artillerie besonders vorteilhafter Stellungen wie die bei dem Avocourt-Gehöft und bei der Höhe 287, wo die französische Abteilung hart bedrängt wird. Ein Vorteil sei aber, daß ihm noch der Weg offen stehe, Verstärkungen von der zweiten Linie heranzuschieben.

#### Ueber die Einnahme von Höhe 304

schreibt der Kriegsberichterstatter Hermann Rasch aus dem Großen Hauptquartier: Seit Tagen davon unterrichtet, daß der Angriff auf die Höhe 304 einsehen sollte, wartete man ohne Unruhe, aber gespannt den Ausgang der Kämpfe ab. Das langsame, aber stetige Vordringen bot Gewähr für die Erreichung der größtmöglichen Vorteile mit denkbar geringsten Verlusten. So erfolgte auch die Einnahme der wichtigsten Teile der Höhe unter auffallend geringen eigenen, dagegen schwersten blutigen Verlusten des Feindes. Die Bedeutung der Höhe 304 liegt darin, daß diese höchste Erhebung weit und breit dem Feinde freie, beste Beobachtungspunkte gewährte, so daß das Vortragen unserer Stellungen und namentlich der Artillerie sehr erschwert wurde. Ihrer Bedeutung entsprechend war die Höhe außerordentlich stark besetzt, mit Drahtverhaue umgeben und von Gräben durchzogen, die durch die Artillerie der östlich gelegenen Fortgürtel und die westlichen, sehr starken Waldstellungen im Hattenwald und Haumont usw. gedeckt sind. Dazu kamen als natürliche Hindernisse mehrere kleine Waldstücke, die auf dem Gang zerstreut sind und die die Franzosen, wie immer, sehr stark besetzt hatten. Der Angriff auf diese schwierigen Stellungen erfolgte vom Termitenhügel aus, der genau vor einem Monat erobert wurde. Dieser schmale Höhenzug senkt sich gegen den Nordwesthang der Höhe 304, während der Nordosthang von 304 gegen Mort Homme zu abfällt. Wir sehen mit Bewunderung und Befriedigung die räumlich und zeitlich auseinander liegenden Kämpfe von Haumont, am Termitenhügel und gegen Mort Homme durch die Einnahme von Höhe 304 ein zusammenhängendes Kampfgebiet bilden, in dem die scheinbar sehr willkürlich, bald hier, bald dort erfolgenden Kampfhandlungen plötzlich als Wieder

**Säln,**  
dem Metzge  
verheides F  
suchte gester  
Zentralmarkt  
zellen gemie  
„Sälnischen  
Rindfleisch,  
dort verhe  
holzzeitliche  
ruft um so  
ten Bevölke  
schäft niem  
sch im Fe  
kauft! Inz  
daß Sommer  
Krieges zu  
Menschen n

# Neueste Kriegsdepeschen.

## Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 10. Mai.  
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind, im Anschluß an seine Sprengung, in unsere Gräben einzudringen; er wurde zurückgeschlagen. — Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrängt und eine Feldwaache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger besetzten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etape ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowa (westlich Danaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf kleiner Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Der österreichische Bericht.

(Mündliche Meldung vom 10. Mai.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

In Dagestani und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Götzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Dobberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden.

Auch an der Kärntner und östlicher Front kam es stellenweise zu erhöhter Artillerietätigkeit.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

### Die Ueberreichung der amerikanischen Antwort.

(TU) Dienstag mittag 12½ Uhr bezug sich der Botschafter Gerard ins Auswärtige Amt, um dem Staatssekretär von Jagow die amerikanische Note zu überreichen. Die Unterredung, die sich an die Ueberreichung der Note zwischen dem Botschafter Gerard und dem Staatssekretär von Jagow angeschlossen, dauerte nahezu eine Stunde. Erst gegen 2 Uhr kehrte der Botschafter in sein Palais zurück.

(TU) Botschafter Gerard von der Berliner amerikanischen Botschaft begibt sich dieser Tage nach New York. Man nimmt an, daß er Gelegenheit haben wird, an zuständiger Stelle in Amerika über die letzten Vorgänge in Deutschland, soweit sie mit den jetzt beigelegten U-Boot-Differenzen im Zusammenhang stehen, mündlichen Bericht zu erstatten.

### Eine Erklärung Lansing's.

(W) Reuter meldet: Nach Versendung der Note an Deutschland hat Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Inhalts erlassen, daß der größere Teil der Antwort an Deutschland den Gegenständen gewidmet sei, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten.

Preisen (Spek. z. B. zu 5 Mk. das Pfund) verkauft hat. Bei seinen Manipulationen hat Sommer riesige Summen verdient, so daß man ihn für einen Millionär hält.

## Aus aller Welt.

### 7 Frauenleichen in Blechkisten aufgefunden.

In Elnota, einer Ortschaft in der Nähe der ungarischen Hauptstadt, erschien eines Tages der Besitzer, um nachzusehen, welche Anstandsleistungen in seinem Hause notwendig seien. In der verschlossenen Wohnung des seit 1914 zum Kriegsgefangenen eingetragenen Klempnermeisters Bela Kiz fand man 7 große Blechkisten. Man öffnete diese sonderbaren Behälter und fand in jeder einzelnen von ihnen je eine Frauenleiche, zusammen also 7 Leichen. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Ein Bekannter des Kiz erklärte, dieser sei in Serbien am Typhus gestorben.

## Die amerikanische Presse über Wilsons Antwort.

(TU) Ein Kabeltelegramm des „Corriere della Sera“ aus Washington besagt, daß die amerikanische Presse mit der Kürze und Offenheit der Antwort Wilsons einverstanden sei. Washington sei darauf vorbereitet, daß Deutschland nicht antworte. Eine Antwort wäre auch überflüssig, da bei der ersten Verletzung des gegebenen Versprechens Graf Bernstorff seine Pässe erhalte.

### Die Corpedierung der Sussex zugegeben.

(W) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum „Sussex“-Fall in der Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung hat sich die aus dem hier damals bekannten Tatsachenmaterial gewonnenen Ansicht, daß die Beschädigung der „Sussex“ auf andere Ursachen als auf den Angriff eines deutschen U-Bootes zurückzuführen sei, nicht aufrecht erhalten. Es kann nicht mehr behauptet werden, daß das von einem deutschen U-Boot am 24. März dieses Jahres torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Sussex“ identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hiervon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. d. Mts. zieht.

Damit ist der „Sussex“-Fall aus der diplomatischen Erörterung ausgeschieden. In einer Note vom 11. April hat die deutsche Regierung eine amerikanische Anfrage über den Fall des Kanaldampfers „Sussex“ mit der Feststellung erwidert, daß zur fraglichen Zeit ein Schiff im Kanal verkehrt worden sei, das als englischer Minenleger gegolten habe und mit der „Sussex“ nicht identisch sein könne. In der Note vom 4. Mai wird die Möglichkeit eines Irrtums zugegeben und ein solcher ist jetzt durch den Abschluß der Untersuchung als sicher nachgewiesen. Die deutsche Regierung wird also jetzt die amerikanischen Entschädigungsansprüche anerkennen. Der „Sussex“-Fall als solcher ist erledigt. Die Auseinandersetzungen, die an ihn angeknüpft wurden, sind noch im Gange.

### Von der italienischen Front.

(TU) Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Südhang des Monte Michele setzen die Italiener alles daran, die durch Minenprengung eingebrachte Stellungslinie zurückzuerobern, die sich am Westhang des zerschossenen Dorfes San Martino del Carlo entlang zieht. Die österreichisch-ungarischen Batterien legen bei der Annäherung des Gegners Sperrfeuer vor den umstrittenen Abschnitt und fügen ihm schon dadurch schwere Verluste zu. Bei den ersten Kämpfern gerieten die feindlichen Sturmkolonnen vollends in den Streifzug der Maschinengewehre und des Schnellfeuers der ungarischen Infanterie, so daß der Angriff scheiterte. Die italienische Artillerie bombardierte unterdessen die ganze Brückenköpfe von Götze mit großkalibrigen Granaten.

### Ein heftiges Gefecht vor Valona.

(TU) Nach den in Athen vorliegenden Zeitungsberichten ist seit Montagabend an den Ufern der Bojusa bei der Ortschaft Histi ein heftiges Gefecht zwischen österreichisch-ungarischen und griechischen Kräften im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen griffen an dem Ufergang der Straße Histi-Valona über den Fluß, wo die Hauptbesatzungen der Italiener sein sollen, an. Auch italienische schwere Artillerie tritt in Aktion. Einzelheiten fehlen noch.

### Griechische Befürchtungen.

(TU) Wie aus London gemeldet wird, befürchtet man in Athen, daß die Alliierten das ganze Gebiet von Saloniki nördlich und östlich bis zur bulgarischen Grenze, also ganz Mazedonien, besetzen werden. Die Regierung hat sich sofort entschlossen, von England und Frankreich die völlige Räumung des griechischen Gebietes zu fordern. Das Kabinett soll in den nächsten Tagen diesen Beschluß ausfertigen.

Von der Gerichtskommission wurde der Sozialistenführer vorgenommen. Eine von den sieben Wechtonnen wurde geöffnet und die Frauenleiche herausgeholt, in deren Mundhöhle sich ein Taschentuch und um den Hals ein Strick befand. Es wurde festgestellt, daß Bela Kiz, der Mieter der Kammer, in der die Leichen gefunden wurden, bei der Budapest Leichenbestattungsgenossenschaft Reinigungsarbeiten verrichtet hatte. Man stellte fest, daß Kiz vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwand die Frau und beide Kinder, wobei Kiz seinen Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderschulke seien, während er seine Frau nach Amerika geschickt habe. Die weiteren Erhebungen sind im Gange.

### Kriegsfürsorge.

|                        |        |
|------------------------|--------|
| Bette Kriegsangehörige | 14 Mk. |
| Bette Kriegsgeld       | 3 Mk.  |
| Kamen, 9. Mai 1916.    |        |
| Eberlien.              |        |

## 65 000 Serben von Korfu abtransportiert.

(TU) Der Athener Korrespondent des „Verl. Boten“ erzählt von unterrichteter Seite, daß bisher 65 000 Serben von Korfu abtransportiert seien, also eine Streitmacht, die der Stärke der gesamten serbischen Kampfarmee entspricht. In Korfu blieben bisher 20 000 Mann. Der serbische Gesandte äußerte sich höchst erfreut über den Umstand, daß kein deutsches Unterseeboot bisher seine Landeplätze torpediert und stellt in Abrede, daß keine Regierung beabsichtigt, mit Hilfe der Entente einen neuen Druck in Athen auszuüben, um den Transport der restlichen serbischen Truppen auf dem Landwege durch Griechenland durchzuführen.

## Fortschritte der Türken in Armenien.

(TU) „Politik Hürado“ berichtet auf Umwegen aus Petersburg: Nach Nachrichten des Generalstabes der armenischen Armee haben in der Richtung aus Bagdad zwischen türkischen und russischen Truppen neue Kämpfe begonnen, wobei es den Türken bisher gelang, die Russen zurückzuwerfen.

## Kabinettswechsel in Rußland?

(TU) Wie die „Wiener Allgemeine Ztg.“ aus Sofia drahtet, kommen aus Petersburg Nachrichten, wonach eine Ministerkrise jeden Augenblick ausbrechen könne. Allgemein heißt es, daß das gegenwärtige Ministerium durch ein Kabinett Miskulow abgelöst werden wird.

## Tagung des Obersten Rates der nationalen Verteidigung.

(TU) Gestern tagte im Elysee der Oberste Rat der nationalen Verteidigung unter dem Vorsitz Poincarés. Zugegen waren der Ministerpräsident Briand, der Kriegsminister, General Roques und der Marineminister, Admiral Bacaze, sowie die aus dem Hauptquartier gekommenen Generale Joffre und Castelnau.

## Die Opfer des Irenalandes.

(TU) Der „Telegraph“ meldet aus London: Die Gesamtzahl der in Irland getöteten Bürger ist noch unbekannt. Es ergibt sich jedoch immer mehr, daß sie sehr groß ist. Die Verluste der Rebellen waren sehr schwer. Viele Leichen waren nicht zu erkennen und mußten begraben werden, ohne daß ihre Identität festgestellt werden konnte. So wurden auf einem Kirchhof allein 200 solcher Leichen begraben. Bei 250 Personen konnte festgestellt werden, daß sie durch Gewehrverletzungen getötet waren. Eine große Anzahl Leichen wurde in den Gärten begraben.

## Der bayrische Ministerpräsident beim Reichskanzler.

(TU) Die Reise des Grafen v. Hertling nach Berlin wird in Berliner unterrichteten Kreisen mit Erwartungen in Zusammenhang gebracht, die innerhalb der Reichsregierung vorstehen sollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Krankheit des Staatssekretärs Desbrières eine Personalveränderung in der Führung des Reichsamts des Innern notwendig machen. Als Kandidaten für diesen Posten werden bisher zwei Unterstaatssekretäre genannt, von denen der eine bereits im Reichsamt des Innern tätig ist, während der andere einem preussischen Ministerium angehört. Wie die „Bayerische Zeitung“ berichtet, soll auch eine Zentralkasse für alle Fragen der Lebensmittellieferung geschaffen werden. Es wird geplant, dem Präsidenten der neu zu schaffenden Stelle mehrere Vorstandsmitglieder beizugeben, von denen das eine von der Obersten Heeresleitung bestimmt werden soll. Als Vorräte auf diesen Posten wird u. a. ein ehemaliger langjähriger preussischer Minister genannt, der eines der wichtigsten Oberpräsidenten im Westen verwalte; außerdem aber wird vielfach der Name eines bayerischen Parlamentariers genannt.

Amlich wird durch das Wolffbüro zu diesen Gerüchten erklärt: „Der Reichskanzler empfing Mittwoch den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling zu einer Aussprache über die allgemeine Lage, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Reichskanzler und den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten stattfindet pflegen. Es ist falsch, den Besuch des Grafen Hertling mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder mit speziellen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinfachung des Verwaltungsapparates im Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt. Die Errichtung einer der Bundesrat ausschaltenden Lebensmitteldiktatur, wie sie ein Wendblatt ankündigt, ist selbstverständlich nicht geplant.“

## Häftentlassung Liebknechts abgelehnt.

(W) Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages lehnte heute die schleunigen Anträge der Sozialdemokratischen Fraktion und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aussetzung des Verfahrens gegen den Abg. Dr. Liebknecht und Aufhebung der über ihn verhängten Haft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme ab. In seinem Schlusswort betonte der Berichterstatter, Liebknecht sei sich sehr wohl der großen Tragweite seiner Worte bewußt, in diesem Falle ganz besonders, da dem Flugblatt eine schriftlich durchgearbeitete Auslassung zugrunde liegt. Wenn auch Liebknecht von seinen engeren Freunden nicht ernst genommen werde, so sei dies doch in weiten Kreisen des In- und Auslandes der Fall. Deswegen könne der Berichterstatter eine milde Beurteilung des Falles nicht befürworten.

gehört zu drei, zwei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei wurden freigesprochen. Von den letzten vier Aufständischen, die erschossen wurden, gehörte einer, Edmund Kent, zu den Unterzeichnern der Sinnfroh-Propaganda, so daß jetzt fünf von den Unterzeichnern hingerichtet sind. Weiter wird berichtet, daß Connelly so schwer verwundet ist, daß wenig Aussicht auf seine Wiederherstellung besteht. Im Ganzen wurden bis jetzt 12 Personen hingerichtet, 67 zu Zuchthausstrafen und 2 zu Zwangsarbeit verurteilt.

## Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. Mai. (Verschiedenes.) Die gesellschaftliche Pflicht des Kraftfahrzeughalters gegenüber dritten Personen aus Unfällen, die sich beim Betriebe des Kraftfahrzeugs ereignen, wird durch die Feststellung, daß den Verletzten selbst ein Verschulden an dem Unfall trifft, noch nicht ohne weiteres ausgeschaltet. Er bleibt vielmehr haftbar, wenn er nicht nachweisen kann, daß er bzw. sein Fahrzeugführer jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt, auch gegenüber dem fahrlässigen Verhalten des Verletzten, beobachtet hat. Gelingt ihm dieser Nachweis nicht, hat also der Kraftfahrzeugführer fahrlässig gehandelt, so ist der Schaden je nach dem Grade des beiderseitigen Verschuldens angemessen zu verteilen.

Als der Krieg ausbrach, da teilte auch Kamen das Schicksal vieler Städte und Gemeinden, deren Leiter unter die Fahnen gerufen wurden. Im Laufe der unerwartet langen Feldzugsdauer ist aber ein großer Teil der ersten Verwaltungsbeamten wieder auf ihren Posten zurückgekehrt, nur unsere Stadt, die wiederholt die bürgermeisterliche Zeit durchzumachen hatte, entbehrt noch bis auf den heutigen Tag ihren obersten Beamten, obwohl städtischerseits die erforderlichen Wege beschritten sind, ihn zurückzuerhalten. Der Verein für Handel und Gewerbe hat sich nun in seiner letzten Versammlung am Dienstagabend ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt und den Beschluß gefaßt, auch seinerseits die Bestrebungen zu unterstützen, die geeignet sind, unserer Stadt den Bürgermeister zurückzugeben. Mögen die diesbezüglichen Maßnahmen von Erfolg begleitet sein.

Unter feierlichem Glockengeläut fand gestern Abend 7 Uhr die Einholung des Herrn Weihbischofs Hägling von Langenauer statt, der am heutigen Tage in der katholischen Pfarrkirche das hl. Sakrament der Firmung spendet. Die Eingangsrede und ganz besonders die nähere Umgebung der katholischen Kirche prangten im schönsten Flaggenschmuck.

Auf die Butterkarte Nr. 6 entfallen für die Zeit vom 10. bis 16. Mai 70 Gramm Butter oder Margarine. Naturbutter wird diesmal auch von der hiesigen Molkerei geliefert und zwar 120 Pfd., die in Mengen von je 10 Pfd. an 12 Geschäfte der verschiedenen Stadtteile zur Ausgabe gelangen; dort findet der Verkauf Donnerstag bzw. Sonnabend vormittag statt.

Die städtische Lebensmittel-Einkaufs-Kommission hat für diese Woche auch frischen Sargelz hereinbekommen, der in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf gestellt wird. Der Preis beträgt 55 Pfg. das Pfd. für erste und 45 Pfg. für zweite Sorte.

(Das große Los.) Der Hauptgewinn der R. Lotterie in Höhe von 500 000 Mark fiel auf Nr. 54 831. Der Gewinn kommt in gleicher Höhe nach Paderborn und Minsburg.

Auf der Wechselbörse befand sich am gestrigen Tage eine Zigeunerin, die in den verschiedenen Geschäften, die sie mit ihrer Gegenwart beehrte, irgend welche Kleinigkeit kaufte und mit größerem Gelde bezahlte, wobei sie unter allerhand Redewendungen ihre Betrügereien auszuführen versuchte. Als sie in einem Geschäft den zum Wechseln gegebenen Fünfmarktschein mit dem Wechselgelde einzuführen versuchte, machte der Ladeninhaber kurzen Prozeß und ließ die braune Tochter der Pusta zur Polizeiwache abführen. Dort wurde sie aber nach kurzem Verhör entlassen, da sich für ihre Sistierung kein genügender Grund bot.

Dortmund, 11. Mai. In der Verteidigungsklage gegen den Rechtsanwalt Hummrich, Hamm, wurde gestern das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da ihm das Verbrechen des Schußes § 193 zubilligte.

## Weitere 10 000 Pfund Fleischwaren in Köln beschlagnahmt.

Köln, 11. Mai. Nachdem vorgestern bei dem Metzgermeister Sommer 10 000 Pfund verpacktes Fleisch beschlagnahmt wurden, untersuchte gestern die Polizei die Kellerräume der Zentralmarkthalle, wo Sommer drei Kühlstellen gemietet hatte. Hier fand man laut der „Kölnischen Zeitung“ wiederum 100 Zentner Rindfleisch, Speck und Schinken, die Sommer versteckt hatte und die gleichfalls der holländischen Beschlagnahme verfielen. Der Fall ruft um so größere Aufregung in der gesamten Bevölkerung hervor, als in Sommers Geschäft niemals Fleisch zu haben war. Ausverkauft im Fenster immer das Schild: Ausverkauft! Inzwischen hat sich noch herausgestellt, daß Sommer Fleisch, das er zu Anfang des Krieges zu 1,20 Mk. gekauft hat, in großen Mengen nach auswärts zu eminent hohen

## Aus aller Welt.

### König Ludwig gegen den Lebensmittelwucher.

(TU) Eine sehr bemerkenswerte Äußerung König Ludwigs gegen den Lebensmittelwucher erzählt die „Münchener Post“ von einer Seite, die sich stets gut unterrichtet nennt. Danach äußerte sich der König in der Audienz, die er vorgestern dem Minister des Innern, Freiherrn v. Soden und dem Freiherrn v. Cotta, dem Vorsitzenden des bayerischen Landwirtschaftsrats, gewährte, mit dem größten Unwillen über die vielfältige Verschwendung der Nahrungsmittelversorgung. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß bei einer guten und wohlwollenden, nicht von Rücksichten auf den Großgrundbesitz und das Großhändlerum getragenen Organisation alle

in der Öffentlichkeit beklagten Missetaten zu vermeiden gewesen wären. Insbesondere machte der König aus seiner Verwunderung darüber keinen Hehl, daß es bisher nicht gelungen sei, den abfälligen Wucher und unerhörten Eigennutz der bekannten Interessentenkreise anzuschulien.

### Der nationalliberale Vertretertag der Provinz Sachsen.

Der am Sonntag in Magdeburg versammelte Tag, nahm nach einem Vortrage des Abg. Schiffer mit allen gegen drei Stimmen zur Antwort der deutschen Regierung an Amerika folgende Entschiedenheit an: Das deutsche Volk empfindet das Nachgeben gegen die amerikanischen Forderungen als ein schweres Opfer. Aber für uns gilt nur eins: Der Sieg. Einmütig

stellen wir uns in dieser ersten Stunde hinter die Reichsregierung und die von ihr auf Grund umfassender und gewisserhafter Erwägungen getroffene Entscheidung. Jetzt müssen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes sind die unerlässliche Vorbedingung für den heil erwünschten Erfolg. — In einer Entschiedenheit des Vertretertages zur Volksernährungsfrage heißt es: Der Vertretertag gibt seiner Empörung Ausdruck über die herrschenden Zustände in der Lebensmittelversorgung. Gerade weil er der Überzeugung ist, daß genügend Lebensmittel vorhanden sind, verurteilt er die teils durch verspätete unzulängliche Maßnahmen der verantwortlichen Stellen, teils durch schmähligen Kriegswucher entstandene Verwirrung auf das allerhöchste. Die Fortdauer dieser Verhältnisse bedroht über die Gegenwart hinaus unser politisches Leben

mit neuen und schweren Gegenjagen zwischen den verschiedenen Ständen, zwischen Land und Stadt, zwischen Volk und Regierung. Im Herbst der Vertretertag die Forderung, daß die Nationalliberale Partei im Parlament und in der Presse die bestehenden Missetaten unmissverständlich ans Licht zieht und an ihrer Abstellung mit allen Kräften mitarbeitet.

— Ein Großfeuer bei Offenbach. An der Baustelle der Kumpfenheimer Schleuse brach Montag kurz vor 5 Uhr aus noch nicht festgestellten Ursachen ein großes Feuer aus, dem ein Teil der Schleusenanlagen, und der Lagerhäuser zum Opfer fielen. Der Schaden erstreckte sich außerdem noch auf große Holzfabriken und Sägen, sowie auf das durch Wasser verdorbene Sement, scheint also ziemlich beträchtlich zu sein.

## Bekanntmachung über Rohfette.

Nachstehendes Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin wird hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats über Rohfette vom 16. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 165), welche in den Geschäftsräumen der Gemeinde eingesehen werden kann, wird hiermit das Verlangen gestellt, daß bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen in der Gemeinde Kamen die Rohfette nach der Anweisung über die Vorkrennung, Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Beförderung von Rohfetten vom 5./10. April 1916 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 82/86) losgetrennt und vom 25. 4. 1916 ab die folgenden Innereien: Darm-, Herz-, Magen-, Brust- und Schloßfette, sowie die Abfallfette (die beim Reinigen und Schleimen der Därme gewonnenen Fette), ferner vom 9. 5. 1916 ab auch das Nierenfett ohne Fleischstücken, das Herzbeutel- und die Fettschichten, soweit sie sich beim Verarbeiten des Fleisches ergeben, an Bernhard Salmer, K. B. L., abgeliefert werden.

Die Benennung anderer Schmelzen bleibt vorbehalten.

Vorstehendes Verlangen gilt nicht für Schlachtungen, welche von den Dienststellen des Heeres oder der Marine im eigenen Betriebe vorgenommen werden. Bei Schlachtungen, welche im Auftrage solcher Dienststellen in gewerblichen Betrieben erfolgen, besteht eine Verpflichtung zur Vorkrennung und Ablieferung dann nicht, wenn vom Unternehmer dieser gewerblichen Schlachtungen die schriftliche Bestätigung der Dienststellen darüber, daß die Schlachtungen in ihrem Auftrage erfolgen und die anfallenden Rohfette von ihnen in Anspruch genommen werden, binnen einer Woche nach dieser Bekanntmachung, im Falle späterer Aufträge binnen einer Woche nach Erteilung der Aufträge, bei der bezeichneten Schmelze eingegangen ist.

Hinsichtlich der Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Beförderung der Rohfette wird auf die Anweisung vom 5. April 1916 verwiesen, welche in den Geschäftsräumen der Gemeinde eingesehen werden kann.

Die Schmelze ist angewiesen, die Hälfte des aus den angelieferten Rohfetten ausgeschmolzenen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes (Feintalg) in die Gemeinde zurückzuliefern. Die Verfügung über den zurückgelieferten Feintalg steht der Gemeindeverwaltung zu. Macht die Gemeindeverwaltung

von ihrem Verfügungsrecht Gebrauch, so hat die Schmelze den Feintalg an die von der Gemeindeverwaltung bezeichneten Stellen abzuliefern. Macht die Gemeindeverwaltung von ihrem Verfügungsrecht keinen Gebrauch, so hat die Schmelze die oben erwähnte Hälfte des Feintalges an die Anlieferer der Rohfette im Verhältnis ihrer Anlieferung zurückzuliefern. Diese Anlieferer können der Schmelze für die Rücklieferung andere Stellen innerhalb der Gemeinde benennen.

Soweit die Gemeindeverwaltung den Feintalg den Anlieferern überläßt, hat die Schmelze der Gemeindeverwaltung auf ihr Verlangen bis zum 5. jedes Monats anzuzeigen, in welchen Mengen und an welche Stellen Feintalg im abgelaufenen Monat in den Gemeindebezirk zurückgeliefert worden ist.

Ueber die gewerbsmäßige Abgabe des Feintalges an Verbraucher werden gemäß § 9 Satz 2 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 mit Zustimmung des Reichsanzeigers folgende Vorschriften erlassen:

„Das zum Verbrauch als Feintalg von den Schmelzen zurückgelieferte, ausgeschmolzene Fett darf vorläufig noch in den gleichen Formen und Packungen geliefert werden, in denen die Schmelzen bisher geliefert haben.“

Bei der Lieferung von Pfunden oder Bruchteilen von Pfunden in Fässen haben die Fässer in deutlich leserlicher Schrift den Aufdruck: „Kriegsausfluß-Feintalg“ zu enthalten.“

Bei der Lieferung in Fässen haben die Fässer die deutlich leserliche Aufschrift: „Kriegsausfluß-Feintalg“ zu tragen.“

Bei der Lieferung in Blöcken (Riegeln oder Broten) sind in die Blöcke (Riegeln oder Broten) Pergament- oder Pergament-erfahrtreife einzuschneiden, die in ihrer ganzen Länge und in nicht lösbare Schrift die sich wiederholenden Worte: „Kriegsausfluß-Feintalg“ zu tragen haben. Die Blöcke (Riegel oder Broten) sind in Packungen mit der deutlich leserlichen Aufschrift: „Kriegsausfluß-Feintalg“ zu liefern.“

Feintalg darf an Einzelverbraucher gewerbsmäßig nur in Mengen bis zu 125 g auf einmal abgegeben werden. Vorschriften der Gemeinde über weitergehende Beschränkung der gewerbsmäßigen Abgabe von Feintalg bleiben hiervon unberührt.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach § 13 Nr. 3 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 165) mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bedroht.“

Berlin, 15. April 1916.

Kriegsausfluß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H.

Dr. Weigelt. p. pa. Dr. Kretsch.

Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr:

## General-Versammlung

beim Wirt August Liebig in Kamen.

Kamener Spar- und Darlehnskassen-Verein.  
Der Vorstand.

# Enorm billig

kaufen Sie in dieser Woche

## Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

## Damen-, Herren- u. Kinderhüte

bei

# Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 7

Turn- Verein

## „Kaiserkrone“

KAMEN.

Sonntag, den 14. d. M.,

abends 6 Uhr:

außerordentliche

## General-Versammlung.

Der Vorstand.

## Stoffe u. Reste

preiswert

für Damen-, Herren- u. Kinderkleider  
1 Probe-Buch fortgesetzt 40—60 M. p.  
Nachm. Wiederverkauf gef. 488  
Sächsische Webwaren-Manufaktur, Dresden, Marktstr. 18.

## U B C-Fahrplan

(Sommer 1916)

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk. In Bezug auf Druck und Papier mustergültig. Enthält sämtliche Haupt- und Nebenstellen, Kleinbahnen etc. des Industriebezirks.

96 Seiten stark,  
nur 10 Pfennig.

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

VII. Armee-Korps.  
Stellvert. Generalkommando. Münster, den 5. Mai 1916.  
Abt. Ic Nr. 1667

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 9 b des Gesetzes über den Verleumdungs- und Verleumdungs-Verfahren vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf, Austausch und die sonstige entgeltliche oder unentgeltliche Veräußerung folgender optischer Instrumente an Zivilpersonen: Prismengläser aller Art, Ziel- und terrestrische Ferngläser, Galileische Ferngläser mit einer Vergrößerung von viermal und darüber, sowie die optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie in Privatbesitz befindlich sind. Das Gleiche gilt für photographische Objektive in den Maßstäben 3,5x6 und den Brennweiten von mehr als 18 cm.

Ausnahmen von diesem Verbote bedürfen der Genehmigung des Generalkommandos.

An Heeresangehörige dürfen Ferngläser nur veräußert werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung des zuständigen Truppenteils, aus welcher hervorgeht, daß die Ferngläser zum Dienste bei der Truppe bestimmt sind.

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, bei Vorhandensein mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Der kommandierende General:  
Fehr. von Gayl.

## Bekanntmachung.

Die ordnungsmäßige Reinigung der Vorflut- und Abzugsgräben, sowie Ausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe hat im Bezirke des Amtes bis zum 15. Juli dieses Jahres zu erfolgen.

Nach dieser Frist wird gegen die säumigen Anlieger pp. sofort im Zwangswege vorgegangen werden.

Unna, den 6. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung  
des Amtes Unna-Kamen.  
Sabatz.

## Kriegspostarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

## Marktpreise.

| Neuß, 6. Mai.                   |                |
|---------------------------------|----------------|
| Fruchtmarkt.                    |                |
| Weizen (Hochpreis)              | 100 Kilo 27,00 |
| Roggen                          | 23,00          |
| Hafer (Hochpreis)               | 30,00          |
| Gerste (Hochpreis)              | 30,00          |
| Kartoffeln (Hochpreis)          | 50 Kilo 6,25   |
| Angereichtes Maschinen-         |                |
| Druschfahrb                     | 55,00          |
| Gepreßtes Stroh                 | 57,50          |
| Regelebruchstroh                | 60,00          |
| für 1000 Kilo, alles Hochpreis. |                |
| Süßrahmbutter                   | 1 Pfund 2,55   |
| Landbutter                      | 2,45           |
| Hasbutter                       | 2,30           |
| Den von Meckarten               |                |
| (Hochpreis) 100 Kilo            | 15,00          |
| Wiesen- und Feldheu             |                |
| (Hochpreis) 100 Kilo            | 12,00          |
| (Für gebundenes oder gepreßtes) |                |
| Heu ist ein Zuschlag von 60 Pf. |                |
| für die 100 Kilo zulässig.)     |                |

Schweinemarkt in Essen-Alten-essen. Amtlicher Marktbericht für Samstag, 6. Mai. Gesamtantrieb: 3752 Stück. Es wurden gezahlt im 8. Wochen von 40 bis 70 Mark, für Ferkel von 8 bis 12 Wochen von 70 bis 97 Mark, für Ferkel von 12 bis 15 Wochen von 97 bis 122 Mark, für Ferkelchweine über 15 Wochen von 122 bis 187 Mark. Verkauft: 1000 Stück. Ferkel und Käufer mittel. Markttage jeden Dienstag und Samstag. Beginn: Sommerhalbjahr 8 Uhr, Winterhalbjahr 9 Uhr.

Druck u. Verlag von G. May in Kamen. Verantwortlicher Redakteur: J. B. D. Böding.

Dr.

Erster C  
der schün  
sehung d  
necht ein  
Aufhebung  
Der Antrag  
ordnungsform  
der Gesetzent  
Kriegs-  
Minist  
quiere:  
feststellung  
durchführen,  
Entschädigung  
Schaden nicht  
ganzen Welt.  
war eine r  
Das Reich  
Schaden verg  
nung zwisch  
stättfinden.  
der Kommiss  
erscheinen d  
Abg. Fehr  
begründen d  
Schritte, die  
mildern. F  
sehen, aber  
ebenfalls ge  
Reich wird f  
und auf un  
In der Komm  
unserer Kol  
Emmel (Se  
zugegeben, d  
reichen und  
rend des A  
Eine Besch  
auch weil  
Reichs-  
fragte über  
mission von  
zweiten Auf  
pflicht des  
preußen helf  
allerlei Klau  
das Reich be  
betonte, das  
sondere Fall  
zustichern, in  
heftliche Re  
gewährung

Eine Erörterung

(TU) In  
englischen  
deutsche Not  
zugehen und  
Charakterist  
Dreißigkeit d  
terminiert es  
minister Ga  
form mit  
einander  
Bootkrieg  
sam wir  
Regierung  
menschlich  
die Deut  
jungen anw  
keineswegs  
Gazette“ for  
der Note  
liche W  
deutschen  
in den letzte  
mal bereit e  
Sicherheit  
Gazette“ jag  
genauere  
Mitteilu  
uns ihrer  
seits enthal  
wir für arg  
nen Lebens  
sche Regieru  
die ein  
zum Gric  
kommen will  
aussetzung t

Englan  
(R) M  
Ztg.“ ber  
an den Mi  
frage gerich  
Bunte in d  
berührt und  
Teile des  
hat. Die  
entgegen d  
eingegang  
Krieges vorg  
inseln, die  
habt vorgel  
festigung d  
bedeutenden

# Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Kammerzeitung für die Zeitungen oder deren Raum 10 Pfennig, die Kammerzeitung oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Urgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 57 (2. Blatt)

Donnerstag, den 11. Mai 1916

44. Jahrgang.

## Reichstag.

Sitzung vom 9. Mai.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der schleunige (soz.) Antrag betr. Aussetzung des gegen den Abg. Liebschnecht eingeleiteten Verfahrens und Aufhebung der über ihn verhängten Haft. Der Antrag wird ohne weiteres der Geschäftsordnungscommission überwiesen. — Es folgt der Gesetzentwurf über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet.

Ministerialdirektor v. Zöfel: Der Gesetzentwurf soll die genaue Feststellung und Prüfung der Kriegsschäden durchführen, die dann die Grundlage der Entschädigungen bilden sollen. Wir haben Schäden nicht nur im Inland, sondern in der ganzen Welt. Die Voreinschätzung der Schäden war eine rein einzelstaatliche Angelegenheit. Das Reich kann natürlich nur die wirklichen Schäden vergüten, es muß dann eine Abrechnung zwischen ihm und den Bundesstaaten stattfinden. Ueber die Einzelheiten wird in der Kommission zu beraten sein. (In der Lage erscheinen die bulgarischen Abgeordneten). — Abg. Frhr. v. Rechenberg (Ztr.): Wir begrüßen den Gesetzentwurf als einen der Schritte, die die schweren Schäden des Krieges zu mildern. Für Ostpreußen ist ja schon viel geschehen, aber Teile von Ost- und Westpreußen haben ebenfalls gelitten. Die Entschädigung durch das Reich wird sich auch auf die Auslandsschiffe und auf unsere Schutzgebiete erstrecken müssen. In der Kommission wird über die Entschädigung unserer Kolonisten zu beschließen sein. — Abg. Emmel (Soz.): Der Regierungsvorbericht hat angegeben, daß die bisherigen Gesetze nicht ausreichen und daß die Entschädigung noch während des Krieges beschlossen werden müsse. Eine Beschleunigung ist dringend notwendig, auch weil sonst viele der Beschädigten das Heißende gegen. — Abg. Siehr (Wp.) beantragte Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Schon nach dem zweiten Russeneinfall sei es als eine Ehrenpflicht des Reiches bezeichnet worden, in Ostpreußen helfend einzugreifen. Jetzt machte man allerlei Kläufeln und wollte nur zahlen, wenn das Reich bei Kasse sei. — Abg. Thoma (Ntl.) betonte, das Gesetz solle nur für einige besondere Fälle Entschädigungen durch das Reich zustehen, in der Hauptsache aber eine einheitliche Regelung für die Entschädigungsgewährung festlegen.

## Vom Krieg.

### Eine Erörterung der Westminster Gazette.

(TU) Im Gegensatz zum größten Teil der englischen Presse, die es vermeidet, auf die deutsche Note an Amerika im einzelnen einzugehen und die sich nur in groben allgemeinen Charakteristiken ergeht, in denen das Wort Dreißigkeit die hauptsächlichste Rolle spielt, unternimmt es die ministeriell beeinflusste „Westminster Gazette“, sich in bestimmter Form mit der deutschen Note auseinanderzusetzen. Gegenüber dem U-Bootkrieg erklärt die Zeitung, daß ein langsamer wirkender Druck auf die deutsche Regierung durch die Blockade viel menschlicher sei als die Maßregeln, die Deutschland ohne Bedenken gegen diejenigen anwende, die in seine Hände fallen. Keineswegs sei es sicher, fährt die „Westminster Gazette“ fort, ob die wichtigste Stelle der Note nicht diejenige sei, die die friedlichen Wünsche und Absichten der deutschen Regierung betone und sage, daß in den letzten Monaten Deutschland sich zweimal bereit erklärt habe, unter Wahrung seiner Sicherheit Frieden zu machen. Die „Westminster Gazette“ sagt, wir würden gern eine genauere Mitteilung dieser beiden Mitteilungen haben, denn wir können uns ihrer nicht erinnern. Wir sind unzufrieden, daß die Note nicht in Ordnung zu bringen, was wir für argen Unrecht halten, und unsere eigenen Lebensinteressen zu sichern. Wenn die deutsche Regierung auf jene Angelegenheit, nämlich die einer zweifachen Erklärung, zum Frieden bereit zu sein, zurückkommen will, so muß sie das unter dieser Voraussetzung tun, und unter keiner anderen.

### England und die Alands-Inseln.

(KZ) Aus Kopenhagen wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Professor Steffen hat an den Minister des Auswärtigen eine Anfrage gerichtet, die einen der schwierigsten Punkte in der auswärtigen Politik Schwedens berührt und daher bis in die entlegensten Teile des Landes tiefen Widerhall gefunden hat. Die Anfrage hatte die von Rußland — entgegen den im Pariser Vertrag von 1856 entgegenstehenden Verpflichtungen — während des Krieges vorgenommene Befestigung der Alands-Inseln, die der Einfahrt zur schwedischen Hauptstadt vorgelagert sind und durch ihre Befestigung die schwedische Hauptstadt an einem bedeutenden Teile der schwedischen Küste militärisch beherrschen und bedrohen, zum Gegenstand. Sie stütze sich auf eine Reihe aus zuverlässigster Quelle stammender Mitteilungen, die in letzter Zeit in Stockholm eingegangen sind. Die Errichtung der Befestigung über die Befestigung der Alands-Inseln durch Rußland wird neuerdings noch bedeutend gesteigert, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei dem russischen Vertragsbruch in erster Reihe England seine Hand im Spiel gehabt hat. Es ist nämlich jetzt klar erwiesen, daß Rußland die Befestigung der genannten Inseln erst taufkräftig ins Werk setzte, nachdem im Herbst 1915 eine englische Militärmission, bestehend aus mehreren höheren See- und Landoffizieren, die Inseln einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte. Dieser Besuch fand statt, nachdem es den Engländern und ihren Verbündeten klar geworden war, daß der Feldzug auf Gallipoli mit einer vollständigen Niederlage enden mußte.

### Der Aufruhr in China.

(W) Der „Morningpost“ wird aus Peking berichtet, daß die Lage in Schanghai ernst werde. Die Rebellen hätten Tschoutun besetzt. Ferner wird gemeldet, daß sich in Tsinaifu viele Bombenexplosionen ereignet hätten. In einem anderen Bericht wird behauptet, daß ein japanischer Zug bei Weishien beschossen worden sei.

### Die bisherigen Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

(W) Auf die vierte Kriegsanleihe wurden in der ersten Maiwoche 276 Millionen Mark neu eingezahlt. Gleichwohl verringerten sich die von den Darlehnsklassen für die Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen um 36 Millionen Mark. Insgesamt sind jetzt auf die vierte Kriegsanleihe 8704 Millionen Mark, gleich 81,3 Prozent des gesamten gezeichneten Betrages, eingezahlt, davon nach der Abrechnung vom 6. Mai mit Hilfe der Darlehnsklassen nur 854,2 Millionen Mark, also nur wenig über vier Prozent der bisher überhaupt geleisteten Einzahlungen.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Die „B. J. a. M.“ meldet aus Lugano: In Mailand wurde die dramatische Sängerin Gräfin Marie Labia, das frühere Mitglied der Berliner Komischen Oper, wegen Spionage verhaftet.

Die „Leipziger Volkszeitung“ ist wegen böswilliger Verächtlichmachung der Behörden vom Generalkommando für eine Woche verboten worden.

Das englische Unterhaus hat mit 170 gegen 2 Stimmen die neue Sommerzeit angenommen. Die Regierung wird die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit alle Uhren am 21. Mai morgens 2 Uhr eine Stunde vorgestellt werden. Am 1. Oktober wird die normale Zeit wieder eingeführt werden.

Die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Italien, betreffend den Schutz an Werken der Literatur usw., ist von der italienischen Regierung gekündigt worden.

### Von den Helden aus Mora.

Von befreundeter Seite wird dem „Hann. Kur.“ nachstehender Brief eines der wenigen Deutschen, welcher die Vertreibung der Bergfeste Mora in Kamerun von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat, zur Verfügung gestellt. Er ist nach dem Fall von Mora geschrieben und lautet:

„Ich bin gesund und in englischer Kriegsgefangenschaft. In aller nächster Zeit trete ich den Marsch zur Küste an, um nach England verfrachtet zu werden. — Nach achtzehnmönatlicher Belagerung auf weiterläufigem Berge Afrikas mußten wir — die letzten deutschen Truppen in Kamerun — der überlegenen Macht der Feinde weichen und kapitulieren. Eine sehr harte und entbehrungsreiche Zeit liegt hinter uns allen, die wir die Kämpfe mitmachen mußten. Von aller Welt abgeschnitten, harrten wir so lange auf wilden Felsen aus, wo wir zeitweise Monate lang ohne jedes Zeichen von der Welt bei notdürftigster Ernährung ein elendes Dasein fristeten und um unsere Ehre kämpften. Denn große Taten zur Erhaltung deutschen Besitzes hier konnten wir Europäer und 150 Neger nicht vollbringen. An all die Trauer, die unserer harret, mag ich gar nicht denken. Ich weiß noch nichts, aber nach dem, was uns in den letzten Tagen englische und französische Offiziere erzählt haben, muß es zu Hause schrecklich aussehen.“

Welche geistige Größe, welch stilles Heldentum spricht aus diesen Zeilen und welche

nein Zeilen. Trotzdem die Männer von Mora genau wußten, daß ihre kleine Schar auf verlorenen Außenposten gestellt war, harrten sie 18 lange und schwere Monate hindurch wider aus, trotzdem feindlicher Uebermacht, bis Entbehrungen, Hunger und Krankheit ihnen die so ruhmvoll geführten Verteidigungswaffen aus den kraftlos gewordenen Händen nahmen. So kämpften sie um ihrer, um der deutschen Ehre willen, ohne den Anspruch zu erheben, mehr als nur ihre Pflicht getan zu haben. Das Beispiel, das sie uns so in ihrer stillen und als selbstverständlich aufgegebenen Pflichterfüllung bis zum äußersten gegeben haben, ist für uns von einem unschätzbaren Werte. Von einem Werte, der weit über die militärische Bedeutung der hartnäckigen Verteidigung von Mora hinausgeht, von welcher der Briefschreiber wieder so bescheiden spricht.

Man sollte meinen, daß auch den Feinden das tapfere und pflichttreue Verhalten der Verteidiger von Mora wenigstens eine gewisse Achtung abgerungen haben müßte. Wer nein! Ritterschick sucht man bei der großen Masse der neuzeitlichen Franzosen und Engländer vergebens. Wie aus dem Briefe klar hervorgeht, haben die englischen und französischen Offiziere sich nicht gekümmert, noch ihr möglichstes zu tun, um durch Erzahlungen und erlogene Schauerreden über den Stand der Dinge in Europa und die Verhältnisse in Deutschland den schon so schwer geprüften Soldaten, wenn auch nur vorübergehend, neue seelische Qualen zu bereiten.

### Die bulgarischen Gäste beim Reichskanzler.

(TU) Die in Berlin weilenden bulgarischen Abgeordneten wurden Montag nachmittag vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfangen. Im Reichskanzlerpalais war außer den bulgarischen Gästen auch der österreichisch-ungarische Botschafter, Prinz zu Hohenlohe, der türkische Botschafter Fakki Pascha, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie zahlreiche Parlamentarier und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Kanzlers, bei der er vom Garten des Kanzlerpalais aus nach den Fenstern des Berliner Kongreß-Saales hinwies, wo im Jahre 1878 das neue Bulgarien geboren wurde, dankte der Botschafter der Sobranje, Dr. Komitichow, in einer Rede, die allen guten deutschen Eigenschaften und den bisherigen deutschen Erfolgen im Weltkriege huldigte. — Am Abend fand ein Festmahl im Reichstage statt, zu dem die Reichskanzler und die meisten preussischen Minister ihre Gäste entfalteten hatten. Ferner waren Vertreter des Generalstabes und der städtischen Behörden erschienen. Auf die Begrüßungsworte des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf antwortete wiederum Dr. Komitichow. In gemütlicher und herzlichster Stimmung blieben die Teilnehmer zusammen, bis die nahe Polizeistunde den schönen Stunden ein Ende machte.

(W) Am Dienstag waren die Mitglieder der bulgarischen Sobranje Gäste der Reichshauptstadt. Nach der Rundfahrt fand ein Empfang im Festsaal des Rathauses statt, wo Oberbürgermeister Wermuth die Gäste begrüßte. Bei dem Frühstück im Donatorensaal brachte Oberbürgermeister Czetzky Wermuth den Trinkbruch auf die Gäste aus, in deren Namen der Gemeinderat in Sofia, Sobranjeabgeordneter Dr. Christoph Georgiev, erwiderte. An den Oberbürgermeister von Sofia wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. — Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, an ihrer Spitze Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, hat die Abgeordneten Komitichow, Dr. Georgiev, Kosta Kalfschow und Komitichow zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Die bulgarischen Abgeordneten werden Donnerstag, den 11. Mai in Hamburg eintreffen und am Freitag und Sonnabend dort weilen.

### Riesenunterschleifen dreier Großschlächter

Ist man in den letzten Tagen in Königsberg auf die Spur gekommen. Drei Großschlächter, die seit Kriegsbeginn mit beherrschlichen Lieferungen betraut waren, wird zur Last gelegt, in die Hunderttausende von Mark gehende Verbräuche bei unlauteren Nachschaffungen eingeheimst zu haben. Die Verhaftung der drei in Frage kommenden Fleischermeister G. Diener, Th. Anker und Döbel ist in den letzten Abendstunden in einer in der Nähe des Schlachthofes gelegenen Wirtschaft, teils in den Wohnungen der Angehörigen erfolgt. Den in günstigen Verhältnissen lebenden Großfleischern wird zur Last gelegt,

ganze Wagenladungen mit Vieh, das für beherrschliche Lieferungen bestimmt war, nicht an die dafür bestimmte Adresse abgeliefert, sondern nach Fälschung von dazu gehörigen Papieren weiter verfrachtet und zum eigenen Nutzen verkauft zu haben. Als Mißhandlung werden mehrere Angehörige bezeichnet, welche für ihren „privaten Bedarf“ vom Schlachthofe in nächstlicher Stunde halbe und ganze Schweine sowie einzelne wertvolle Teile der für beherrschliche Lieferungen geschlachteten Tiere in der Weise beiseite gebracht haben sollen, daß sie die wertvollen Stücke in mit Blut gefüllte Kannen verpackten und durch Helfershelfer weiter veräußerten. Die unlauteren Nachschaffungen sind durch übermäßig große Gelbtausgaben einer Anzahl bei den Unterschleifen beteiligter Personen und in deren animierter Stimmung aus Tageslicht gekommen; inwieweit den drei verhafteten Großfleischern eine Beteiligung an den ebenfalls bei den Unterschleifen in Frage kommenden „billigen“ Futtermittelkäufen von einer beherrschlichen Stelle in Königsberg nachzuweisen ist, dürfte die inzwischen eingeleitete Untersuchung ergeben. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß einzelne der beiden Unterschleifen beteiligten Angehörigen einen wöchentlichen Verdienst von mindestens 3 bis 400 Mark gehabt haben; die „Verdienste“ der in Haft befindlichen Fleischermeister sollen 400 000 bis 500 000 Mark betragen. — Erwähnt sei noch, daß dem Königsberger Fleischermeister Waltruch durch polizeiliche Verfügung die weitere Ausübung des Handels mit Fleisch und Fleischwaren untersagt worden ist.

### Allerlei Kriegsbilder.

#### Die deutsche Meldung ist richtig.

Eine amtliche Meldung des englischen Admirals gibt unter Bezugnahme auf die Meldung des deutschen Admirals vom 7. Mai zu, daß zwei englische Marineflugzeuge vernichtet wurden. Die Leiche des einen der Flieger sei auf der See gefunden worden, ebenso der Rettungsgürtel seines Beobachters.

#### Noch kein deutsches Linien Schiff verloren.

(W) In einem Artikel von Archibald Gursch im „Daily Telegraph“ vom 29. April, der auch in die deutsche Presse übernommen wurde, findet sich die Behauptung, gegenüber den englischen Verlusten von neun Schlachtschiffen habe Deutschland nur den Verlust eines Schlachtschiffes, der „Pommern“, zu beklagen. Anzuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß die Behauptung frei erfunden ist. Deutschland hat in diesem Kriege überhaupt kein Linienschiff verloren.

#### Der tapferste bulgarische Soldat.

General Bojadiew erfreut sich besonderer Beliebtheit in Deutschland. Täglich geben ihm Beweise der deutschen Bewunderung und Verehrung zu und mit der ihm eigenen Lebenswürdigkeit hat der General auch häufig Kartengrüße beantwortet, Autogramme gesandt usw. Ein deutscher Verehrer hat ihm einen ansehnlichen Geldbetrag überreicht, mit der Bitte, ihm den tapfersten Soldaten seiner Truppen zu übergeben. Das war nicht leicht. Da bot sich eine besondere Gelegenheit. Eine Division der Bulgaren war über den Timok gegangen, als ein Unwetter die Brücke zerstörte und eine plötzliche Überschwemmung das Land kilometerweit unter Wasser setzte. Eine wichtige Meldung mußte dem Armeekommando gesandt werden. Freiwillig meldete sich der Reiter Petko Ivanow; er legte den Brief in seine Mäule, band diese am Kopfe fest und ritt auf bloßem Pferde ohne Sattel davon. Ohne Jögern gingen Mann und Pferd in das winterkalte Wasser; sich an der Mähne festhaltend, schwamm der Mann durch den Timok, arbeitete sich durch die überschwemmten Nieder- und Weiden und erschien am Abend bei dem Oberkommando. Man vösligte ihn und Reiter und ließ sie dann mit der Antwort denselben Weg zurückgehen. Glücklich kamen beide an, den furchigen Angeln waren sie mit knapper Not entgangen. Durch Heeresbefehl wurde nach der „Köln. Ztg.“ diesem Reiter der von dem deutschen Verehrer gestiftete Preis zuerkannt, und auch für das treue Pferd, ohne das Petko Ivanow seine Aufgabe nicht hätte lösen können, soll nach dem Kriege gesorgt werden.

#### Eine Reichsfleiderkarte.

(TU) Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Wie wir hören, haben in den letzten Tagen in Düsseldorf Beratungen zwischen der Zeitung der Reichs-Befehlungsstelle und Vertretern der Textilverbände stattgefunden, die sich mit der Frage der Verfertigung der minder bemittelten Bevölkerung mit Textilstoffen für die Zukunft beschäftigten. Dabei wurde die Mitteilung gemacht, daß demnächst

eine Kleiderkarte zur Einführung gelangen soll, und zwar als Anweisung für die minder bemittelte Bevölkerung zum Bezug der notwendigen Kleidungsstücke.

### Unterfuchung der Fleischerläden und -Lager.

(W) Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Bei sämtlichen Schlächtern und Fleischwarenhändlern im Landespolizeibezirk von Berlin ist zwecks Feststellung der Zurückhaltung eine eingehende Untersuchung der Läden, Lager und sonstiger Räume der Geschäftsinhaber angeordnet worden. Durch diese Maßregel wird jede unzulässige Zurückhaltung der Fleischwaren mit Sicherheit ausgeschlossen.

### Das Berliner Beispiel findet Nachahmung.

(TU) Bei den vorgenommenen polizeilichen Hausfuchungen bei Metzgermeistern in Leipzig wurden große Mengen verfaulten Fleisches aufgefunden und beschlagnahmt. Die Metzgergeschäfte hatten größtenteils seit acht Tagen ihre Läden wegen angeblichen Fleischmangels geschlossen.

### Was ist übermäßiger Gewinn?

Ein Schöffengerichtsurteil, das aus Düsseldorf gemeldet wird, verdient nähere Beachtung. Dort hat das Schöffengericht eine Händlerin, die Speiseöl mit einem Aufschlag von 33 1/2 Prozent verkauft hatte, von der Beschuldigung der übermäßigen Preissteigerung freigesprochen. Das Gericht begründete sein Urteil damit, es liege zwar eine recht erhebliche Preissteigerung vor, jeder einzelne Fall müsse aber daraufhin geprüft werden, ob nicht mit Rücksicht auf die allgemeine Marktlage der geforderte Preis berechtigt sei. Dieses Urteil mifft am seiner Begründung fest liegt nicht nur mit dem durch die Kriegsverhältnisse entstandenen Rechtsbegriffen des Volkes in Widerspruch, sondern entspricht auch weder dem Wortlaut und Sinn der Bundesratsverordnung noch der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Das Schöffengericht möchte, wie das in Friedenszeiten selbstverständlich ist, eine Preisfestsetzung billigen, die sich mit der allgemeinen Marktlage vereinbaren lässt, d. h. also, es möchte aussprechen, daß ein übermäßiger Gewinn nur dann erzielt ist, wenn die geforderten Preise sich erheblich über die Marktpreise erheben. Nach Paragraph 3 der Verordnung soll aber „unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse“ entschieden werden. Die Marktlage ist nur ein Stück der Verhältnisse, entscheidend muß vor allem sein, wie der Verkäufer die Ware selbst gekauft hat, wenn er sie billig erstanden hat, und dann zu teuren Marktpreisen weiterverkauft, so macht er sich nach dem Sinne der Verordnung einer übermäßigen Preissteigerung schuldig, während er vor dem Düsseldorf Schöffengericht gerechtfertigt da steht. Die Marktpreise für Speiseöl mögen stehen wie sie wollen, wenn die Händlerin auf ihre Einkaufspreise 33 1/2 Prozent draufgeschlagen hat, so hat sie sich der übermäßigen Preissteigerung schuldig gemacht. Derartige Gewinne sind schon in Friedenszeiten im Kleinhandel nicht üblich; in der Kriegszeit sollen sie aber gerade durch die Verordnung vom 23. Juli 1915 verhindert werden. Wenn ein Schöffengericht den Händlern die Ausnutzung der Konjunktur gestattet, dann handelt es im ausgeprochenen Gegensatz zu der Absicht des Bundesrats, der gerade die Konjunkturgewinne bekämpfen wollte.

### Eine Warnung vor übereilten Kriegstraunungen

hat die Regierung in Bosen an die zum Kriegsdienst einberufenen, noch nicht endgültig angestellten Lehrer erlassen. Es heißt in der Verfügung: „Wir glauben warnend darauf hinweisen zu sollen, daß ein Mann, der sich noch nicht eine gesicherte Lebensstellung erworben hat und nicht imstande ist, eine Familie, den Anforderungen seines Standes entsprechend, zu ernähren, nicht das Schicksal einer Frau an sein eigenes knüpfen sollte.“ Das Einkommen der noch nicht angestellten Lehrer ist für den Unterhalt eines Einzelnen, nicht einer Familie berechnet. Wer ohne ausreichendes Einkommen heiratet, stürzt sich in Schulden, die abzutragen ihm später sehr schwer würde. Wir legen den älteren Lehrern ans Herz, ihre jungen Amtsgenossen vor übereilten Eheschließungen zu warnen.

### Madenien's Mutter gestorben.

(W) Der Dattungschen Zeitung zufolge ist die Mutter des Generalleutnants von Madenien, Frau Detonierat Marie Madenien, am Sonntag auf ihrer Besitzung Gleselbe bei Dammstein in Westpreußen nahezu 90 Jahre alt gestorben.

### Westfalen u. Rheinland.

! Namen, 11. Mai. (Verschiedenes.) In einer kürzlich ergangenen Entscheidung spricht das Reichsgericht aus, daß die Versicherungsgesellschaft verpflichtet ist, ihren Versicherten aufzuklären, wenn sie erkennen, daß dieser über seine Entschädigungsansprüche aus dem Versicherungsvertrag im Irrtum ist. Ein unter diesem Irrtum abgeschlossener Abfindungsvertrag unterliegt bei unterlassener Aufklärung der Anfechtung seitens des Versicherten wegen arglistiger Täuschung.

### Verräter an der Volksache.

Halbamtlich wird verlautbart: Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß Knappheit und Teuerung, denen zum Teil ein flacker wucherischer Einschlag innewohnt, größtenteils künstlicher Natur und auf das Verhalten jener unredlichen Kreise zurückzuführen sind, die immer noch bemüht sind, im Krieg eine besondere Konjunktur privatrechtlicher Interessen zu sehen. Da Zufahren von frisch gereinigten Nahrungsmitteln in der Jetztzeit gering sind und die Marktvorfahrung daher von der Verwendung und dem Verbrauch von Stapelvorräten abhängt, da ferner die Marktvorfahrung durch die

Notwendigkeit, die Viehbestände zu schonen, an und für sich eingeschränkt war, so ist die Gelegenheit — um kaufmännische Ausdrücke anzuwenden — für einen „Korner“ oder eine „Schwänze“ besonders günstig. Nachfrage war vorhanden, angewiesen auf die vorhandenen Vorräte. Diese aber wurden zurückgehalten und nur in geringen Mengen und zu wucherischen Preisen angeboten. Der reelle Handel hat sich von diesem Treiben ferngehalten, aber der unredliche, der sich zum großen Teil erst während des Krieges auf den Handel mit Lebensmitteln geworfen hat und dessen Tun und Treiben allein darauf gerichtet ist, von der besonderen Marktlage des Krieges zu profitieren, hat die Konjunktur gemacht. Die Behörden sind gegen diese Jünger Merkurs bereits mit aller Schärfe vorgegangen und es wird sicherlich nicht lange dauern, bis Vorräte von Lebensmitteln aus Tageslicht kommen, die trotz der Jahreszeit und des Fehlens der Zufahren frischer Nahrungsmittel die Knappheit wesentlich mildern werden.

Das Bild, das hier einzelne Kreise hinter der Front zeigen, ist widerlich. Es verrät ein privatrechtliches Treiben, das im schroffen Gegensatz zu dem Verhalten des Heres und desjenigen Teiles des deutschen Volkes steht, dessen Herzen für Volk und Vaterland schlagen. Diese aus der Not des Volkes Gewinne ziehenden Kreise müssen den Behörden angezeigt werden und den schwersten Strafen verfallen. Die Bevölkerung muß den Behörden aber auch helfen, damit den Wucherern das Handwerk gelegt wird. Unbequemlichkeiten und Zeitverluste müssen hingenommen werden, denn es gilt dem Ziel, die Allgemeinheit vor Uebergriffen Einzelner zu schützen. Der Krieg darf keine Konjunktur sein. In dieses Wort des Handelsministers sei noch einmal und zu einem Zeitpunkt erinnert, in dem einzelne Kreise, durch die besonderen Verhältnisse der Jahreszeit begünstigt, den Versuch gemacht haben, durch Zurückhaltung von Vorräten unsere Versorgung zu schädigen. Es wird den Behörden mit Unterstützung der Bevölkerung gelingen, diesem Treiben ein Ende zu machen.

Gegen die neue Mode mit ihrem erhöhten Stoffverbrauch hat jetzt der Handelsminister eine besondere Verfügung erlassen. Das Landesgewerbeamt hatte einen Bericht über die Bekämpfung der Modeauswüchse mit Hilfe der gewerblichen Schulen erlassen. Der Minister tritt diesen Ausführungen bei und ersucht die beteiligten Regierungspräsidenten, die ihn unterstützenden Schulen und Klassen für die weibliche Jugend schulen zu einem Vorgehen im Sinne des Berichts zu veranlassen. Es soll dies schon für die nächste Herbstmode geschehen.

Ueber die denkbaren Höchstpreise spottet mit Recht ein wirtschaftliches Fachblatt in einer Kritik, die es an der Festsetzung von Höchstpreisen für Kalbfleisch in Berlin übt. Da werden unterschieden, so heißt es dort, Fleisch von niedrigen Kälbern, Fleisch von jungen und älteren Saugkälbern, Fleisch schwerer Mastkälber und Doppellender. Immer ist der Preis wieder ein anderer. Ja, um alles in der Welt, wie soll denn der Käufer wissen, ob er Fleisch von einem niedrigen oder von einem Saugkalb vor sich hat. Glaubt man etwa, die Schlächter würden nach den bisherigen Erfahrungen den vom Magistrat aufgestellten Tarif auch wirklich innehalten? Nein, es wird eben alles Kalbfleisch in Zukunft von Doppellendern stammen, weil hierfür die höchsten Preise genommen werden dürfen. Eine Kontrolle ist darüber zum Teil auch gar nicht möglich.

(Zurückgabe an Ulter.) Zur Entgegennahme, Prüfung und Weitergabe der Anträge der Jmker auf Ueberweisung von Zuder zur Bienenernährung ist die Landwirtschaftskammer in Münster zuständig.

(Darlehenskassenscheine zu 1 und 2 Mark.) Die Hauptverwaltung der Darlehenskassen in Berlin teilt mit: Die Darlehenskassenscheine zu 1 und 2 Mark, deren Beschreibung in der Nr. 208 des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeigers vom 4. September 1914, sowie in anderen Blättern veröffentlicht ist, werden neuerdings, um sie weniger schnell unansehnlich werden zu lassen, auf beiden Seiten mit einem Unterdruck versehen. Bei den Darlehenskassenscheinen zu 1 Mark besteht der Unterdruck auf der Vorderseite aus einem fein verschlungenen Linienmuster in blaugrüner Farbe, während er auf der Rückseite aus Wellenlinien mit der regelmäßig wiederholten Wertbezeichnung „1 Mark“ in blaugrüner Farbe gebildet wird. Der Darlehenskassenschein zu 2 Mark trägt auf der Vorderseite einen Vordruck aus Linienmustern in rosa Farbe, welcher aus Wellenlinien und der Wertbezeichnung „2 Mark“ in zahlreichen regelmäßigen Wiederholungen besteht. Es laufen infolgedessen zurzeit Darlehenskassenscheine zu 1 und 2 Mark sowohl ohne als auch mit Unterdruck um.

Dortmund, 10. Mai. Der Bergwerksdirektor a. D. Felix Bruchhausen, gegen den am Sonnabend die Dortmunder Strafkammer einen Haftbefehl erließ, weil B. der gegen ihn angehängten Verhandlung wegen Steuerentziehung ohne Entschuldigung fern geblieben war, ist am Montag abend in der Schweiz nach längerem schweren Leiden gestorben.

Stromberg, 10. Mai. (Ein Eierschwinder im feldmarischen Rock.) Schon einmal war in voriger Woche ein „Gelbgrauer“, angeblich aus Neubokum, in hiesiger Gegend in Begleitung eines kräftigen Jungen zum Eierkaufen. Wohl hauptsächlich seinem Soldatenanzug hatte er es zu verdanken, daß er beide Male mehr als 300 Eier zum Preise von 15 und 16 Pfg. zusammen bekam. In einer Wirtschaft am Wege fing er dann mächtig an zu schimpfen über die unerschöpflichen Völler auf dem Lande; er möchte wünschen, daß die Russen hier in die Gegend kämen usw. usw. Der betreffende Wirt hat nachher erfahren, daß dieser sonderbare Vaterlandsverteidiger mit den Eiern nach Hamm fährt und sie sich dort mit 25 Pfg. bezahlen läßt. Vielleicht machte diese Notiz die Polizei auf diesen Buhener, der pro Ei 9-10 Pfg. Zwischen Gewinn einsteckt, aufmerksam und läßt sich mal Militär- und Handelsausweis vor-

zeigen. Im übrigen verkaufe man Eier, Butter usw. nicht an wildfremde Menschen.

2 Münster, 10. Mai. (Der Kriegsgefangene als Lebensretter.) Ein etwa 10jähriger Knabe, der sich mit andern Kindern an einem Wassertümpel in der Nähe der Wirtschaft Jaspers (Geist) vergnügte, fiel in das Wasser und war schon zum zweiten Male untergetaucht, als ein Kriegsgefangener Franzose ins Wasser sprang und den Ertrinkenden herausholte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Herborn, 10. Mai. Bei drei hiesigen Landwirten wurden 120 Zentner Korn vorgefunden, auf das sie keinen Anspruch als Selbstverbraucher hatten. Sie wurden zur Anzeige gebracht, und da ihnen das Recht als Selbstverbraucher entzogen wurde, wird ihnen von jetzt ab das Brot nach der Brotkarte zugemessen.

\*\* Paderborn, 10. Mai. Fleischiessbälle sind in hiesiger Gegend zur Zeit alltägliche Vorkommnisse, und die Diebe haben insofern auch Glück, als sie ungewöhnlich gute Tante machen, ein Weib für die able Hamilei der Verstorbenen, denen jedermann ihren „Verlust“ gönnt. So wurden einem hiesigen Bürger sieben Schlingen gestohlen. Ein Landwirt im nahen Bufe trauert sogar dem Fleisch von nicht weniger als 13 Schweinen nach. Ferner wurde in zwei Vöppinger Pensionen eingebrochen und größere Fleischvorräte gestohlen.

\*\* Paderborn, 10. Mai. Auf dem hiesigen Ferkelmarkt werden im Verhältnis zu den Märkten in der Umgebung weit höhere Preise verlangt und bezahlt. Auf dem dieswöchigen Markte machten sich Elemente geltend, die die Preise noch mehr in die Höhe zu treiben versuchten. Dem Treiben will jetzt der Landwirtschastliche Kreisverein zu steuern versuchen, indem er Ferkel ankaufen und sie ohne Aufschlag an minderbemittelte Bewohner des Kreises abgeben wird. Den Landwirten soll ein angemessener Preis bezahlt werden und außerdem sollen sie für jedes Mutter Schwein zwei Zentner Mele zu Vorzugspreisen erhalten.

Essen, 10. Mai. (5 Arbeiter verbrannt.) Auf der „Gute-Hoffnungshütte“ in Oberhausen fand ein Durchbruch eines Hochovens statt. Fünf Arbeiter wurden durch flüssiges Eisen hoffnungslos verbrannt; einer ist bereits gestorben.

Stettin, 10. Mai. „An den Herrn Kaiser“ schrieb ein Mädchen und bat den „lieben Kaiser“ im freundschaftlichen „Du-Tone“ um Beurlaubung seines Vaters zur Feier der ersten hl. Kommunion, zumal da die Mutter gestorben sei. Der Berliner „Eigenhändig abgeben“ stellte natürlich auch nicht. Und siehe: der „liebe Kaiser“ erfüllte die Bitte des Kindes. Er verschaffte dem Brief mit dem Vermerk: „Gelesen und genehmigt“ und sandte ihn weiter. Der Vater war am Ehrentage seines Kindes hier.

### Große Fleischhinterziehungen eines Kölner Metzgermeisters.

„Köln, 10. Mai. Die unersprechlichen Vorgänge, die wir jüngst aus Berlin gemeldet haben und die sich auf die Beschlagnahme von großen Fleischvorräten in einzelnen Metzgereien bezogen, sind leider nicht auf die Reichshauptstadt beschränkt geblieben. Auch in Köln haben wir bereits einen solchen traurigen Fall von Fleischhinterziehung zu verzeichnen. Die städtische Polizei hat anscheinend in mehreren Metzgereien Durchsuchungen vornehmen lassen und, wie es heißt, in einem Falle größere Mengen Fleischwaren beschlagnahmt lassen. Ein Berichtshüter meldet der „Köln. Ztg.“ darüber folgendes: Vorgehen und gestern wurden durch Beamte der städtischen Polizei in vielen Metzgereien Revisionen nach Fleischvorräten vorgenommen. Im allgemeinen wurde festgestellt, daß unsere Metzger keine allzugroßen Vorräten an Fleischwaren hatten. In einem Falle mußte jedoch die Polizei energisch einschreiten. Beim Metzgermeister Sommer in der Großen Neugasse wurden im Keller und benachbarten Häusern, die dem Meister gehören, weit über zehntausend Pfund Schinken, Speck und Rindfleisch vorgefunden. Die Polizei beschlagnahmte gestern vormittag das gesamte Fleisch und ließ es zum städtischen Schlacht- und Viehhofe fahren, wo es abgesetzt wurde. Leider wurde dabei die Wahrnehmung gemacht, daß ein großer Teil der Fleischwaren durch die unsachgemäße Aufbewahrung total verdorben war und nur noch zu technischen Zwecken verwandt werden kann. Sommer hat fortgesetzt ungeheure Mengen Fleischwaren aus Köln nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt. Das Geschäft wurde geschlossen und Klage gegen den Inhaber erhoben. Der Vorfall hatte in der Großen Neugasse eine große Ansammlung erregter Menschen hervorgerufen.

\* Köln, 10. Mai. (Das Geschäft des Holzmehls geschlossen.) Das Geschäft des Väterobermeisters Wergentz, der dem Mehl Holzmehl zugefetzt hatte, wurde auf behördliche Veranlassung geschlossen.

Wiesbaden, 8. Mai. Die hiesige Strafkammer beurteilte zwei wiederholt mit Zuchthaus bestrafte Einbrecher, die Schlosser Drehschneid und Fischer, zu je zwölf Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, die sie jetzt verbüßen. Beide sind im Herbst vergangenen Jahres nachts in die Iogenannte Griechische Kapelle auf dem Neroberg eingedrungen und haben

Kirchengeräte im Werte von mehr als 10 000 Mark gestohlen.

### Aus aller Welt.

#### Ein Frauenmordprozess in Berlin.

Der Raubmord der Friseurin Ullmann und der Arbeiterin Sonnenburg an der Martha Franzke bildete am Dienstag den Gegenstand einer Schwurgerichtsverhandlung, die in die dunkelsten Tiefen des Großstadtlebens hineinleuchtete. Die beiden Mörderinnen, die vor dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständnis abgelegt hatten, wobei eine jede allerdings den größten Teil der Schuld auf die Komplizin abwälzen versucht hatte, hatten die Franzke, die aus einem schamlosen Gewerbe viel Geld gewann, zu sich zum Kaffe eingeladen, ihrem Opfer einen Strid um den Hals geworfen, ihm mit einem Hammer den Schädel zu zertrümmern versucht und ihm, da der Tod immer noch nicht eingetreten war, mit einem Rasiermesser tiefe Schnitte in den Hals beigebracht. In viehischer Waise preßten darauf die entmenschten Weiber die Leiche in einen Koffer, den sie nach Stettin schickten. Beide Angeklagte wurden wegen Mordes und Raubes zum Tode verurteilt, die Ullmann außerdem zu einem Jahre Zuchthaus, die Sonnenberg zu einem Jahre Gefängnis.

Ein unmenschlicher Vater hatte sich vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten. Der Weichensteller Sahl hatte seine aus erster Ehe stammende sechsjährige Tochter aufs schwerste mißhandelt. Wegen einer kleinen Mädelerei hat er sie so geschlagen, daß kein Fleckchen der Haut an ihrem Körper mehr heil war. Zudem hatte sich das Mädchen schwere Verletzungen dadurch zugezogen, daß sich ein Eimer heißen Wassers über sie ergoß und sie schwer verbrühte. An den Folgen der Verbrühungen und der schrecklichen vom Vater zugefügten Verletzungen ist das Kind dann gestorben. Das Urteil des Gerichts auf 18 Monate Gefängnis für den entmenschten Vater ist als sehr milde zu bezeichnen.

Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in Potsdam ab, wo eine von ihrem Manne getrennt lebende Musikerkfrau sich und ihre beiden 12 und 17 Jahre alten Söhne zu vergiften versuchte, indem sie sie mit ihnen Wein trank, den sie vorher vergiftet hatte. Als aber keine tödliche Wirkung sich zeigte, durchschnitt die Frau dem jüngeren Sohn die Pulsader und verletzte sich durch eine Schnittwunde am Halse schwer, während der ältere Sohn entfliehen konnte.

#### Schweres Fabrikunglück.

(W) In dem Fabriketablisement von Ludwig Böwe & Co. in Wittenau wurde eine Dampfleitung auf ihre Druckfestigkeit untersucht. Als man den Druck auf etwa 8 Atmosphären erhöhte, platzte die Leitung an einer Stelle, und der glühende Wasserdampf strömte in einem Raum, in dem sich vier Monteure aufhielten. Einer, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, erlitt so schreckliche Brandwunden, daß er fast auf der Stelle starb. Zwei weitere Monteure, mit Namen Diepelt und Dannenberg, wurden nach dem Paul-Gerhard-Stift gebracht, wo sie aber ihren schweren Wunden bereits erliegen sind, der vierte dürfte vielleicht mit dem Leben davonkommen.

Zum Tode verurteilt. Der achtzehnjährige Fabrikarbeiter Gsandner wurde vom Stuttgarter Schwurgericht wegen Raubmordes, verurteilt in der Nähe von Feuerbach an dem Fabrikarbeiter Wegler, zum Tode verurteilt.

Wie ein Kalb eine Kuh auffraß. Eine Bauersfrau in Birobotica in Kroatien hatte ihre Kuh für 900 Kronen verkauft und das Geld in einen Strohsack verpackt. Als sie eines Tages den Strohsack zum Lüften auf den Hof trug, vergaß sie die Banknoten herauszunehmen, die dann von einem Kalb mit aufgefressen wurden, das sich an den Maisblättern, die die Füllung des Sackes bildeten, gütlich getan hatte.

### Neueste Nachrichten

#### Ansiedelung süddeutscher Landwirte in Ungarn.

(TU) Budapest, 10. Mai. In Ergänzung einer Meldung aus Mannheim über die Niederlassung süddeutscher, besonders bayerischer und badischer Landwirte in Ungarn wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen zurzeit die Nacht der Gräfin Ludwig Korolyhosi's Bestattung im Szatmarer Komitat betreffen. Wie mitgeteilt wird, sieht man die Möglichkeit der deutschen Landwirte, in Ungarn Mutterwirtschaften einzurichten, in den maßgebenden Kreisen sehr gern.

#### Der bei Saloniki zerstörte Zeppelin.

TU Paris, 10. Mai. Berichtigen hiesiger Blätter zufolge erzählte die Mannschaft des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelins, daß das Luftschiff in zehn Minuten 3000 Meter gesunken sei. Der Führer des Luftschiffes sei Reserveoffizier und von Beruf Schokoladenfabrikant. Die französischen Korrespondenten in Saloniki teilen mit einer gewissen Verwunderung fest, daß er ein glänzender Sprecher in und nicht aufhört, vor den französischen Militärbehörden die Kraft Deutschlands, seinen unerschöpflichen Reichtum und die deutsche Siegesgewißheit zu rühmen.



